

Internationale Entomologische Zeitschrift

Organ des Internationalen Entomologen-Bundes.

13. Jahrgang.

9. August 1919.

Nr. 10.

Inhalt: Ueber das Vorkommen fremdländischer Coleopteren im mitteleuropäischen Gebiet. Ein Beitrag zur Akklimation der Tiere und im besonderen der Käfer in fremden Regionen. (Fortsetzung.) — Zum Vorkommen des *Phloeophilus Edwardsi* Steph. (Col.: Cantharidae). — Die Augenfarbe bei *Argynnis niobe* L. und *Argynnis adippe* L. — *Cartharodus alceae* Esp. — Schneedecke und Insektenwelt in Thüringen.

Ueber das Vorkommen fremdländischer Coleopteren im mitteleuropäischen Gebiet.

Ein Beitrag zur Akklimation der Tiere und im besonderen der Käfer in fremden Regionen.

— Von Emil Ross-Berlin N. 113, Dunckerstraße 64. —

(Fortsetzung.)

Ganz besonderes Interesse beanspruchen wohl die ursprünglich heimischen Formen, die nach fremden Ländern verschleppt sind, dort sich eingebürgert haben und nunmehr durch den Schiffsverkehr wieder in ihre alte Heimat zurückgekehrt sind. Aus der nachfolgenden Zusammenstellung ist eine Anzahl Arten ersichtlich, bei denen eine solche Rückwanderung festzustellen ist, wengleich es auch in manchen Fällen nicht gerade ausgeschlossen erscheint, daß dieses oder jenes Tier durch Anflug oder mit an Bord genommenen Lebensmitteln, Kleidern usw. erst in unseren heimischen Häfen die fremde Ladung befallen hat. Zu diesen Arten kann man besonders *Geotrupes stercorarius* L. zählen, von dem in der nachfolgenden Zusammenstellung die Rede ist.

Aus Südfrankreich ist mit von dort bezogenen Syringen der Rüsselkäfer *Otiorrhynchus lugdunensis* Boh nach der Baumschule zu Lockstedt (Regierungsbezirk Schleswig) gelangt, hat sich dort seit einer Reihe von Jahren normal vermehrt und Generation auf Generation erzeugt. Die Zeit wird es ja lehren, ob diese Einbürgerung von Bestand sein wird; ich neige dazu, diese Frage zu bejahen. Immerhin ist die Zahl der Arten, die gleiche Anpassungsfähigkeit zeigen, nach unseren bisherigen Erfahrungen eine beschränkte.

Es würde aber zur Bereicherung der Wissenschaft beitragen, wenn man zwecks Verpflanzung nach fremden Strichen unseres Erdballes ähnliche Versuche planmäßig betreiben würde. Dazu würden sich Gewächshäuser, Insektarien oder ähnliche Einrichtungen meines Erachtens nach vorzüglich eignen.

Aus dieser Erwägung heraus will ich, sobald wir wieder schnelle und regelmäßige Verbindungen mit fremden Weltgegenden haben, meine Sammler in Brasilien, Zentralafrika, Südchina, Java, Südaustralien usw. veranlassen, mir zunächst lebendes Material von Copriphagen zuzusenden, da diese sich nach meinem Dafürhalten wohl am besten zur Akklimation in unseren Breiten eignen würden. Ein großer dickwandiger Holzkasten (möglichst festes Eichenholz), der in halber Höhe nach oben zu an Stelle der Holzverkleidung mit Drahtgazewänden bespannt sein müßte und der auf dem Boden ein etwa 50—60 cm starkes Gemisch von Kuh- und Pferdedünger, Lehm, Torfmoß, Sand und schwarzer Gartenerde trägt, dürfte meines Erachtens nach wohl geeignet sein, derartige Experimente von Erfolg begleitet zu sehen, zumal, wenn es möglich wäre, den ganzen Behälter in einem Gewächshause

(Kalthaus) zur Aufstellung zu bringen, da hier die Luft stets einen gewissen gleichbleibenden Feuchtigkeitsgehalt aufweist.

Gelingen diese Versuche im kleinen, so ist es wohl möglich, daß auch im Freien derartige Weiterzuchten glücken. Experimente mit anderen Vertretern des Tierreiches haben es zur Genüge bewiesen (Meerschweinchen, Ailanthusspinner usw.), daß dieses möglich sei.

Daß z. B. bei den im Hamburger Insektarium gehaltenen Scarabäen *Kopula* und *Eiablage* vorkommen, kann ich aus eigener Beobachtung bestätigen (im Juli 1913). Die Frage der Akklimation von Coleopteren ist ein Problem, das wohl schwierig zu lösen, aber doch wohl eine dankenswerte Aufgabe für einen ernsthaft auf diesem Gebiete arbeitenden Zoographen darstellt; auch würde auf diese Weise manche Bereicherung unserer Kenntnisse über unsere „Adventivfauna“ zu verzeichnen sein.

Vielleicht geben diese Zeilen Anregung, die von mir skizzierten Versuche auch in verschiedenen anderen Orten vorzunehmen; namentlich die Institute, die ein Insektarium besitzen, wären meines Erachtens nach geeignete Stätten zur Lösung solcher Fragen.

Nicht unerwähnt möchte ich lassen, daß es mir wohl bekannt ist, daß man z. B. Lepidopteren und Orthopteren (*Mantis religiosa* L.) zur Weitervermehrung bisher meist nur durch einige wenige Generationen gebracht hat.

Dagegen haben gewisse Arten von Coleopteren, wie *Trogosita mauritanica* L. (in Brot), *Silvanus surinamensis* L. (in Getreide), *Calandra oryzae* L. (in Reis und Mais), die beiden in Mehlvorräten viel beobachteten *Gnathocerus cornutus* F. und *Tribolium ferrugineum* F., sowie die beiden Hausgenossen *Niptus hololeucus* Fald. und *Lophocateres pusillus* Klug., die ursprünglich sämtlich fremden Gegenden entstammen, schon viele Jahrzehnte hindurch Heimatsrechte in Mitteleuropa erworben. Noch Dutzende von Arten ließen sich nennen, um zu beweisen, daß die Akklimation fremdländischer Kerfe in unseren Breiten tatsächlich festzustellen ist.

Mit besonderem Interesse ist demnach auch das weitere Schicksal des vorher erwähnten Rüsselkäfers *Otiorrhynchus lugdunensis* Boh. zu verfolgen, zumal es auch unter Entomologen von Ruf noch viele Vertreter gibt, die einer dauernden Eingewöhnung der Käfer mit gewissen Zweifeln begegnen.

Nicht allgemein bekannt dürfte es sein, daß man bereits Akklimationsversuche mit Coccinelliden angestellt hatte. *Chilocorus similis* Rossi wurde aus Ostasien nach Kalifornien, *Vedalia cardinalis* Muls., *Orcus chalybaeus* Boisd. und *Rhizobius ventralis* Er. wurden aus Australien nach Kalifornien verpflanzt. Da die Lebensbedingungen (Temperatur,

Feuchtigkeitsgehalt der Luft, Nahrung⁸⁾ usw.) die ziemlich gleichen oder nicht gerade sehr abweichenden waren, gelang die Weiterfortpflanzung trotz der entgegengesetzten Jahreszeiten durch einige Generationen hindurch. Ob die Akklimatisation bei noch besserer Begünstigung durch den Menschen eine dauernde geworden wäre, möchte ich bald behaupten.

Tiere, die in Europa und Nordamerika beheimatet sind, z. B. *Adalia bipunctata* L. und viele andere, sind im allgemeinen in nachfolgender Zusammenstellung nicht sämtlich genannt; sie sind Beispiele für horizontale Verbreitung, und die Frage, ob diese Tiere von Europa nach der Union oder umgekehrt von Nordamerika zu uns gekommen sind oder ob sie gewissen Restfaunen angehören, ist eine Frage, die wohl von Zoographen wissenschaftlich nie gelöst werden wird.

Wenn ich auch in der nachfolgenden systematischen Zusammenstellung vieles der einschlägigen Literatur verdanke, so kann ich nicht umhin, auch allen denen zu danken, die mich auf meine Bitte in dieser Zeitschrift hin mit Angaben und Hinweisen erfreut haben. Allen diesen treuen und uneigennütigen Mitarbeitern herzlichsten Dank!

Meine Fachgenossen und zahlreichen Sammel-freunde bitte ich aber um nachsichtige Beurteilung, wenn mein Ziel, das ich mir mit dem Thema gesteckt habe — ich weiß es auch selber am besten! — nicht nach allen Richtungen hin erreicht worden ist.

Das ist ja auch ganz erklärlich; denn einmal sind mir die neuesten Einführungen nicht alle bekannt geworden, und außerdem kann überhaupt ein definitiver Abschluß nicht gemacht werden, weil die Fauna der deutschen Keller, Speicher und Lager-räume durch die vom Welthandel vermittelte Zufuhr von Jahr zu Jahr im Wachsen begriffen ist.

Und so übergebe ich diesen einleitenden Teil und die nachfolgende Zusammenstellung der Öffentlichkeit mit der Bitte, Berichtigungen und etwaige Angaben, die zur Erweiterung der angeführten Beispiele beitragen würden, mir zukommen lassen zu wollen, und mit dem Wunsche, daß es manchem Freunde der vielgestaltigen und oft farbenprächtigen Käferwelt gelingen möge, unserer so schönen Wissenschaft neue Anhänger zu gewinnen. Dann würde der Verfasser seine Aufgabe wohl ganz gelöst wissen, und ihm würde aus einer nicht gerade leichten Arbeit wenigstens nachträglich einige Befriedigung erwachsen.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Vorkommen des *Phloeophilus Edwardsi* Steph. (Col.: Cantharidae).

— Von W. Liebmann, Arnstadt. —

Phloeophilus Edwardsi Steph. galt bisher als ein in Deutschland sehr seltener Käfer. Forstrat Kellner erwähnt ihn für Thüringen (A. Kellner, Verzeichnis der Käfer Thüringens, Gotha 1873, pag. 105) wie folgt: „Am Thüringer Wald bei Catterfeld von Eichenbüschen geklopft, äußerst selten.“ Es handelte sich hier offenbar um einen Zufallsfund. Aus Reiters Bemerkungen über das Vorkommen des Käfers (Fauna germanica III. 285) geht bereits hervor, daß der Käfer bei uns nicht

⁸⁾ Vergl. meinen Aufsatz „Zur Biologie von *Lixus bar-danae* F.“ in Nr. 8 der „Internationalen Entomologischen Zeitschrift“ Guben vom 15. Juli 1916, p. 43. *Rheum pal-matum* L. eine neue Wirtspflanze dieses Rüsselkäfers.

ganz so selten ist, wie man früher annahm. Es heißt dann: „Man kann ihn aber in den ersten wärmeren Frühlingstagen während der Schneeschmelze auf Kieferstämmen und auch an dem ausfließenden Harz der Föhren sammeln“. So beobachtete ihn Jänner-Gotha, und ich habe das Tier dann, angeregt durch seinen Fund, hier bei Arnstadt vom 29. Dezember 1912 bis 16. Februar 1913 unter den gleichen Verhältnissen wiederholt gesammelt.

Indessen konnten die am Harz festgeklebten Käfer doch auch nur mehr oder weniger zufällig dort haften geblieben sein. Auf die richtige Spur kam ich erst, als mir beim Suchen nach dem ebenfalls seltenen *Pogonochaerus decoratus* Fairm. am 19. Oktober 1913 sieben *Phloeophilus* in den Schirm fielen. Während der erstere aber kränkliche Kiefern zu bevorzugen scheint, fand ich *Phloeophilus* nur an solchen Bäumen, die schon gänzlich abgestorben und ihrer Nadeln beraubt waren. Der Käfer erwies sich in der Folge als gar nicht selten. Am 22. Oktober klopfte ich weitere 5 Stück, am 26. Oktober fielen mir sogar in der Nähe von Plaue von einer etwa schenkelstarken Kiefer über 70 Stück in den Schirm. Der Käfer scheint die Wipfelpartien zu bewohnen und ist in unserer Umgebung nirgends selten. Er ist ein Wintertier wie so mancher andere seltene Käfer auch (außer dem erwähnten *Pogonochaerus* z. B. *Deliphrum algidum* Er., *Orochares angustata* Er.). So erklärt es sich auch, daß er bei uns erst so wenig gesammelt wurde. Es kommt hinzu, daß früher die Kiefer in unserer Gegend weit weniger verbreitet war und erst durch verhältnismäßig junge Aufforstungen jetzt fast zum vorherrschenden Waldbaum geworden ist.

Vielleicht gelingt es nun, auch über die ersten Stände des interessantesten Insekts Näheres festzustellen.

* * *

Anschließend daran sei über *Phloeophilus* noch bemerkt:

Das Tier ist zuerst von Stephen in seinem Manual of brit. Col. pag. 124 beschrieben und bei Stuckard abgebildet worden.

v. Kiesenwetter (Ins. D. 667) schreibt: „Die Larven sind meines Wissens nicht bekannt, das ausgebildete Insekt lebt unter Baumrinden im nördlichen Europa und gehört zu den Seltenheiten. In England, West-Deutschland, um Düsseldorf von Herrn von Hagens gefunden“.

Die Berliner Zeitung für Ent. 1873 pag. 212 gibt als Schwarmzeit auf Kieferschlägen den November und Februar, bis Mitte März, an.

Schilsky notiert Oesterreich, Thüringen (nach Kellner), Aller, Mecklenburg, Holstein, Alsen (Sonderburg).

In der „Allgemeinen Zeitschrift für Entomologie 1902, pag. 61“ berichtete der Unterzeichnete über seinen diesbezüglichen Fang bei Tabarz im Februar 1899. Dann schrieb mir Konow, daß das Tier an gewisse Pilze (Rostpilze?) der Kiefer gebunden sei. Die von Herrn Liebmann erwähnten „toten Kiefern“ sind wohl durch diesen Pilz erst zum Absterben gebracht worden.

Bei uns in Thüringen sind diese Käfer, seit man über ihre Lebensweise Näheres weiß, bisher in den nördlichen Buntsandstein-Vorbergen des

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Ross Emil

Artikel/Article: [Ueber das Vorkommen fremdländischer Coleopteren im mitteleuropäischen Gebiet. 73-75](#)